

Zu Besuch bei Springreiter David Will

# Guten Freunden gibt man ein Küsschen



Für eine Partie Tischtennis in der Mittagspause ist David Will immer zu haben.

Kaum zu glauben, dass dieser Mann noch Single ist! Er ist erfolgreich, sieht gut aus und seine weiblichen Fans liegen ihm zu Füßen. Von Freundinnen, Pferdewechseln und Hausaufgaben für Springreiter.

TEXT: KIRSTEN AHRLING FOTOS: JAN REUMANN

Die Stiefel glänzen, die Frisur sitzt. Mit breitem Grinsen betritt David Will das Casino der Reitanlage seines Trainers Dietmar Gugler im hessischen Pfungstadt. Hier arbeitet der 27-Jährige als Bereiter. Er kommt gerade von einem Turnier. „War heute nur ein M-Springen“, sagt er, nimmt in einem der blau-weiß gestreiften Sessel Platz und schenkt sich ein Glas Wasser ein.

Seit gut fünf Jahren mischt David Will im internationalen Turnierzirkus mit. Seinen Durchbruch als Springreiter schaffte er im März 2013, als er mit Colorit das Weltcup-Springen im niederländischen 's-Hertogenbosch gewann. „Das war einer meiner schönsten Momente im Sport“, sagt er. Aber vor wenigen Wochen trennten sich die Wege von David Will und Colorit. Der zwölfjährige Schimmelhengst mit den hellbraunen Flecken an der rechten Halsseite wechselte in den Stall von Christian Ahlmann. Auch darüber spricht David Will erstaunlich offen. Doch zunächst gibt es eine exklusive Führung über das Gestüt Prinzenberg, das für David Will zum zweiten Zuhause geworden ist.

Während er über den mit hellen Steinen gepflasterten Hof schlendert, blickt er auf die Anfänge seiner Karriere zurück: „Mit 13 Jahren bin ich mein erstes S-Springen gegangen. Das erste Mal gewonnen habe ich allerdings erst zehn Jahre später“, erinnert sich David Will und fügt lachend hinzu: „Ich hab' halt lange geübt.“ Nie kam für den gebürtigen Bayern ein anderer Beruf infrage als der des Profireiters: „Vielleicht wollte ich im Kindergarten mal Feuerwehrmann oder so werden. Aber eigentlich war das mit dem Rei-

ten von Anfang an klar“, sagt er. Kein Wunder, denn David Will ist auf dem Pferderücken groß geworden. Seine Eltern Sonja und Martin Will sind selbst passionierte Reiter. Gemeinsam leiten sie das Reitsportzentrum auf Gut Ising am Chiemsee und sind im Sattel bis zur schweren Klasse erfolgreich. Mit seinem ersten Pony, dem Shetty Goliath, ritt der Sohn aber erst einmal Führzügel-Wettbewerbe. „David und Goliath, das passt doch schon vom Namen super!“, witzelt er.

## Ausschlafen ist nicht

Die ersten zwei Jahre seiner Bereiter-Lehre absolvierte David Will in München bei dem renommierten Ausbilder Uwe Schwanz. „Dann bin ich hierhin zu Dietmar Gugler gewechselt“, berichtet er. „Der Kontakt zu Sylvia und Dietmar Gugler bestand ja schon vorher durch meine Eltern.“ Dazu muss man wissen, dass die Beiden ebenfalls zum Team der Reitschule auf Gut Ising zählen. Dietmar Gugler war zu dieser Zeit noch als Bundestrainer der Junioren und Jungen Springreiter tätig. Für David Will eine einmalige Gelegenheit: „Der Wechsel war einfach eine tolle Chance für mich. Auch weil hier in den Stall viele Top-Reiter kommen, von denen man sich immer etwas abschauen kann.“

Nach seiner Ausbildung besuchte David Will für ein Jahr die Bundeswehrsportschule in Warendorf, um dann 2007 wieder nach Pfungstadt zurückzukehren. Seinen Tagesablauf beschreibt er als unspektakulär – aber niemals langweilig. „Morgens um halb sieben geht es los“, sagt er und gibt zu, dass er manchmal auch gern et- >

Hund Snoopy ist seit 16 Jahren an David Wills Seite. „Er ist überall mit dabei.“ (r.) Schleifenkästen und gerahmte Bilder zieren die Wände seiner Sattelkammer. David Will und Pflegerin Eszter Krasznavölgyi mit „Prinzessin“ Mic Mac du Tillard (u.).



was länger schlafen würde. Dennoch setzt er sich mit an den großen Tisch. „Wir haben hier auf dem Hof eine Haushälterin. Die macht uns morgens immer Frühstück. Da sitzen wir mit gut 15 Leuten zusammen.“ Die Mittagstunde nutzen die Reiter und Pfleger gern für eine Partie Tischtennis oder Fußball. „Dietmar wollte erst auch einen Pool in seinen Garten bauen“, verrät David Will. „Das hat er dann doch nicht gemacht. Er dachte wohl, dass wir dann den ganzen Tag darin liegen.“ Erst nach Feierabend geht es für den jungen Springreiter nach Hause in die eigene Wohnung.

Um sein Privatleben macht der 27-Jährige keinen großen Hehl. Als er erfährt, dass die am häufigsten gesendete Google-Suchanfrage in Verbindung mit seinem Namen die nach einer Freundin ist, kann er sich ein Lachen nicht verkneifen. „Ist das wirklich so?“, fragt er etwas erstaunt

und klärt auf: „Nein, im Moment habe ich keine Freundin. Es ist ein bisschen schwierig, wenn man am Wochenende so viel unterwegs ist.“ Für David Will ist gerade das aber auch eine der schönsten Seiten des Jobs. Rom, London, Abu Dhabi und Palm Beach lauten nur einige seiner Turnier-Stationen im vergangenen Jahr. „Leider schafft man es nicht immer, sich auch die Städte anzugucken“, sagt er. „In Rom hab ich’s aber gemacht. Da bin ich mit dem Moped einmal den ganzen Touri-Kram abgefahren.“

Neben der Option zum Sightseeing sind die Turniere auch immer eine Art Klassentreffen. „Es sind viele Springreiter in meinem Alter da“, sagt David Will und zählt sogleich einige seiner Freunde auf: „Andreas Kreuzer, Jan Wernke, Patrick Stühlmeyer, Felix Haßmann oder Jörg Oppermann. Mit denen hatte ich schon viel Spaß. Es ist eine richtige Clique entstanden.“ David Will ist eben ein Vollblut-Reiter, der sich kein anderes Leben wünscht. „Am liebsten möchte ich auch noch in 30 Jahren Turniere reiten“, sagt er.

Den neunjährigen Corin reitet David Will erst seit Juli.



### Seine Prinzessin

Am ersten Stall eines Außen-Boxen-traktes macht er Halt. Hier steht die Top-Stute Mic Mac du Tillard, mit der Will vor wenigen Wochen beim 100. Nationenpreisturnier in Mannheim die erste Qualifikation für den Großen Preis gewann. „Mici“, wie er die 15-jährige Stute nennt, hat von ihrer Box aus den besten Blick über das Treiben auf dem Hof. Liebevoll streichelt David Will der Fuchsstute über den Kopf. „Wie siehst du denn aus?“, fragt er und wischt ihr Holzspäne von der Stirn.

Die Pflegerin seiner Pferde, die 35-jährige Ungarin Eszter Krasznavölgyi, legt der Stute das Halfter an und führt sie über den Hof. Doch „Mici“ hat andere Pläne, wendet ab und zieht in Richtung Weide. „Sie hat hier einen Sonderstatus“, erklärt ihr Reiter entschuldigend. „Sie ist die Prinzessin und weiß, dass sie etwas Besonderes ist.“ Seit Anfang 2014 reitet David Will die sprunghafte Selle Français-Stute. Ihre Karriere begann jedoch >

## Davids Favoriten

**Lieblingssessen:** „Mantaplatte“ (Currywurst und Pommes)

**Lieblingsmusik:** aktuelle Charts

**Lieblingsschauspieler:** Will Smith

**Lieblingssportler:** Thomas Müller – „Ja, ich bin Bayern München-Fan.“

**Lieblingsgetränk:** Wasser ... und Whisky-Cola – „Jetzt hab' ich aber auch alle Klischees bedient.“

**Schönster Moment:** März 2013 in 's-Hertogenbosch: der Sieg im Weltcup-Springen mit Colorit – „Da waren wirklich die Top-Reiter am Start. Edwina Tops-Alexander war hinter mir auf Platz zwei.“

**Vorbild im Reitsport:** Marco Kutscher – „Er reitet für mich schon sehr nah an der Perfektion.“



unter der Schwedin Angelica Augustsson-Zanotelli. 2011 siegte das Paar in Göteborg beim Weltcup-Springen und holte im gleichen Jahr die Goldene Peitsche in Nörten-Hardenberg. 2013 waren Augustsson-Zanotelli und Mic Mac du Tillard bei den Europameisterschaften im dänischen Herning Teil des schwedischen Bronze-Teams. Als die Amazone Ende 2013 von Pfungstadt nach Belgien zog, übernahm David Will ihr Pferd. „Ich habe noch nie so eine Kämpfernatur erlebt“, schwärmt er.

### Die Sache mit Colorit

Was nur wenige wissen: Das Weltpferd kann ein Kunststück. „Sie kann Küsschen geben“, erklärt David Will und demonstriert im nächsten Augenblick das kleine Kunststück seines Top-Pferdes. Als Mic Mac du Tillard das Leckerli sieht, drückt sie ihrem Reiter

einen dicken „Schmatzer“ ins Gesicht. David Will verrät: „Das hat Angelica ihr beigebracht.“ Bis vor wenigen Wochen musste sich Mic Mac du Tillard den Top-Pferd-Status noch mit jemandem teilen: Und zwar mit Colorit, dem zwölfjährigen Schimmelhengst, mit dem David Will noch im März bei Horses and Dreams den Großen Preis von Hagen gewann. Der Transfer des Coriano-Sohnes zu Christian Ahlmann kam für viele Fans überraschend. „Ich wusste das schon länger“, sagt David Will.

„Der Besitzer hat entschieden, dass Colorit nun zu Christian Ahlmann geht. Ich weiß, dass er es dort gut haben wird und dass Christian ein super Reiter ist.“ Doch ganz verbergen kann David Will die Betroffenheit nicht. „Natürlich ist das ein sportlicher Einschnitt für mich“, gibt der Springreiter zu. „Doch traurig bin ich nicht deswegen. Eher weil ich Colorit wirklich gern gehabt habe.“ Mit einem Spitzen-

pferd weniger im Stall ist auch die Turnierplanung schwieriger. Nach den Fünf-Sterne-Turnieren im französischen Dinard und in Dublin in Irland Anfang August hat „Mici“ eine Pause. „Danach sehe ich weiter.“

### Die heiligen Hallen

Auch die Teilnahme an den kommenden Riders-Tour-Etappen steht noch in den Sternen. Momentan liegt David Will zusammen mit Christian Glienwinkel und dem Saudi Kamal Bahamdan auf Platz zwei des Gesamtrankings. Doch er wolle „Mici“ nicht überlasten, erklärt er.

Er öffnet die Türen seiner „Sattelkammer“ – ein Raum mit Solarium, Anbindeplatz und Ausrüstungs-Lager. Die heiligen Hallen? Nicht wirklich, eher ein Wohnzimmer. Das Radio läuft, gerahmte Bilder und Zeitungsausschnitte hängen an der Wand. Auf

einem Regal stehen Pokale und Trophäen. Sogar die Stallplakette vom Nationenpreisturnier in Mannheim, die David Will erst Mitte Juli gewann, hat bereits einen festen Platz an der Tür. „Das macht Eszter immer“, sagt Will.

Kurz darauf betritt die Pflegerin den Raum. Sie hat den neunjährigen Corin dabei. Seit Juli trainiert David Will den Carinjo-Sohn. Eszter Krasznavölgyi bindet den großen Braunen an und schüttelt den Kopf. „Wie es hier aussieht. Kaum bin ich mal einen Tag nicht da“, schimpft sie und beginnt die herumliegenden Bandagen und Schabracken wieder an ihren Platz zu räumen. „Ohne Eszter läuft hier gar nichts“, verrät David Will grinsend. An der Wand neben dem Sattelschrank hängt ein Foto, das Colorit und David Will in einem Stallzelt zeigt: Sein Blick ist dem Schimmel zugewandt. Lächelnd streichelt der Reiter sein Pferd. Ein inniger Moment. „Das war unser letztes gemeinsames

Turnier in Balve“, erklärt David Will. „Da wusste ich schon, dass ich Colorit zukünftig nicht mehr reiten werde.“ Corin ist gesattelt, die Hufe glänzen. Das Auftrensen übernimmt David Will selbst. „Wir sind noch in der Kennenlernphase“, sagt er und verschließt die Riemen der braunen Trense. „In Mannheim waren wir aber schon in einem 1,45 Meter-Springen platziert.“

### Hausaufgabenkontrolle

Es geht nach draußen auf den Springplatz. Während David Will sein Pferd aufwärmt, baut Eszter Krasznavölgyi einen Oxer auf. Beim Stichwort „Aufwärmen“ fällt ihm plötzlich wieder etwas ein: „Ich muss zu morgen noch einen Aufsatz schreiben!“

Einen Aufsatz? Gibt es etwa auch Hausaufgaben für Reiter? „Ja, mein Trainer will eine Seite übers Aufwärmen und den Sitz und die Einwirkung

des Reiters lesen. Eszter, kannst du das machen?“ Die Pflegerin lacht: „Nein, das machst du schön selbst.“ Doch David Will hat nun keine Zeit, darüber nachzudenken. Er muss sich auf Corin konzentrieren, der gerade ein paar Bocksprünge zum Besten gibt. „Er macht nur Quatsch heute“, kommentiert sein Reiter. Im frischen Galopp reitet er den Oxer an. Der Hengst fliegt.

Will selbst beschreibt seinen Reitstil als einen Mix aus Konzentration, Ruhe und einer gewissen Portion Risikofreude. „Wenn ich in einem Stechen bin, möchte ich auch gewinnen“, sagt er. „Wenn man nie etwas riskiert, wird man auch nie ganz vorne sein.“ David Will klopft Corin den Hals. „Genug für heute“, sagt er. Obwohl – da war doch noch was. Während seine Pferde ihren Feierabend mit Heu und Hafer verbringen, geht's für ihn an den Schreibtisch. So ein Aufsatz schreibt sich schließlich nicht von alleine. ■